

Wetterrückblick für Sachsen mit Mitteldeutschland (Thüringen, S-Anhalt) 2022

Dr. Volker Beer

Mit dem Jahreswechsel zog ich um. Mein neuer Wohnort und Wetterbeobachtungsplatz ist nun Sayda im Osterzgebirge. Der Ort liegt auf der Saydaer Höhe, der Wasserscheide zwischen Flöha und Mulde auf 685 m NN.

Klimareferenzdaten für Sayda

	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-schnitt
Temp. (°C)	-1,5	-1,1	1,7	5,9	10,8	13,5	15,6	15,3	11,3	6,8	1,5	-1,4	6,5
Niederschlag (mm)	79	71	85	63	85	89	120	114	75	61	83	87	1012

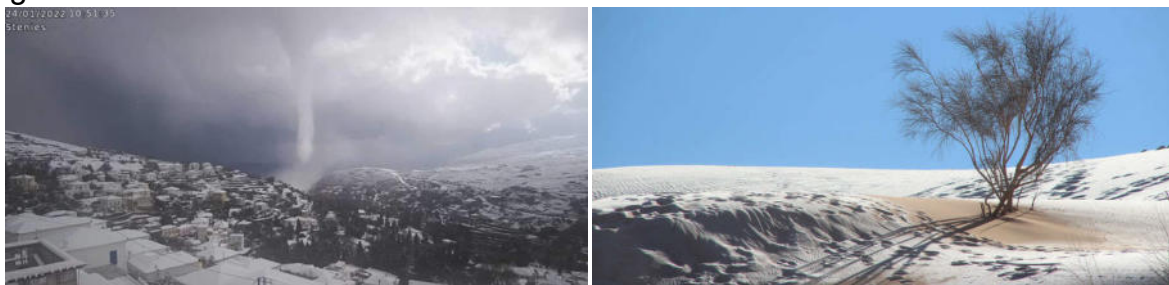
Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Sayda#Klima>, Messwerte DWD 1973–2000 (Temperatur), Mess-Station Rauschenbach in 615 m ü. NN an der Talsperrenmauer, 1981–2010 (Niederschlag), Mess-Station Sayda, ID 4410 670 m ü. NN, Breite: 50° 43', Länge: 13° 26'

Der DWD zieht nach wie vor die Klimanormalwerte der internationalen Referenzperiode 1961-1990 mit folgender Begründung heran: „Der Vergleich aktueller mit diesen vieljährigen Werten ermöglicht eine Einschätzung des längerfristigen Klimawandels.“ Verwendete Klimareferenz in diesem Wetterrückblick ist nach wie vor die Referenzperiode 1961-1990.

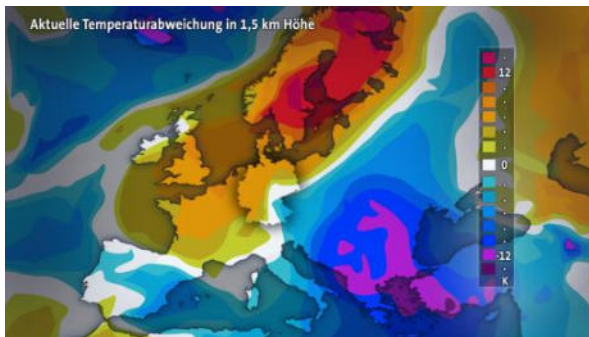
Januar:

Die sehr milde Witterung mit durchgreifendem Tauwetter, selbst auf dem Fichtelberg schmolz der Schnee dahin, setzte sich bis zum 4. Januar fort. In der Folgezeit steuerten kräftige, nahezu stationäre Tiefdruckgebiete bei Island das Wettergeschehen. Hoher Druck über Russland ließ die Tiefdruckgebiete nicht weiter nach Osten vorankommen. Füllten sich diese auf, rückte umgehend ein neues steuerndes Tief vom Westatlantik vor Grönland nach. Die extreme Kälte des Polarwirbels ergoss sich über Nordamerika und die daraus resultierenden extremen Temperaturgegensätze mit bis zu – 50 °C in den kanadischen Weiten und fast 30°C an Floridas Küsten generierten diese starken Tiefdruckgebiete, die von kleinen Randtiefs begleitet wurden. Diese Randtiefs überquerten Mitteldeutschland mit ihren Frontensystemen und brachten mal gealterte atlantische Polarluft, dann wieder mildere, feuchte Atlantikluft. Damit gestaltete sich das Wetter wechselhaft mit häufigen Niederschlägen und dabei zeitweise recht windig. In tiefen Lagen fielen die Niederschläge überwiegend als Regen, auch mal als Schneeregen oder nasser Schnee. Die Temperaturen lagen dort größtenteils im frostfreien Bereich. In unseren Mittelgebirgen fiel bei leichtem Dauerfrost, begleitet von Nebel durch aufliegende Wolken sowie teilweise starken Winden und Graufrostanlagerungen nahezu durchweg Schnee. Zum Ende der ersten Dekade lagen um Zinnwald etwa 16 cm, auf dem Kahleberg 19 cm und im Fichtelberggebiet 27 cm Schnee. Mehrfach bildete sich zwischen dem atlantischen Hoch (Azorenhoch) und hohem Druck über Russland und Fennoskandien eine Hochdruckbrücke. Dann sickerte trockenere und kältere Luft ein und das Frostwetter konnte sich vorübergehend bis in tiefe Lagen durchsetzen. Diese Witterungsabschnitte waren von Hochnebel mit Auflockerungen

gekennzeichnet. Den meisten Sonnenschein gabs in den Kammlagen, welche die Hochnebel mitunter überragten. Tauwetterphasen bis in die Kammlagen wechselten mit leichtem Dauerfrost. Nachteilig war, das Mitteldeutschland leider meist auf der „falschen“ Seite, also der Nordflanke des Atlantikhochs lag und somit bei „Flaute von West“ feuchte und milde Meeresluft einsickerte bzw. von den Fronten der im Norden liegenden kräftigen Tiefdruckgebiete gestreift wurde. Die Folge war in tiefen Lagen graues Schmuddelwetter und in den höheren Berglagen neblig trübes Wetter bei Temperaturen um 0 °C. In den Kammlagen dümpelte eine etwa 20 cm starke Schneedecke vor sich hin. Bereits zur Monatsmitte blühte in den mitteldeutschen Tieflagen die Hasel und signalisiert einen ungewöhnlich zeitigen Beginn des Vorfrühlings. Im Gegenzug wurde auf der Rückseite der vor Sibirien gestrandeten Tiefdruckgebiete permanent polare Kaltluft über Osteuropa und den Balkan nach Kleinasien und Nordafrika verfrachtet. In der Türkei, in Griechenland, gar auch in der Sahara fiel Schnee.



Linke Abbildung: Auf der griechischen Kykladeninsel Andros trat während eines Wintergewitters ein Tornado auf. Quelle: Wetter online vom 24.1. 2022 Abbildung: © <https://stenies.click2stream.com/>
 Rechte Abbildung: Winter in der Sahara bei Ain Sefra (Algerien). Bei – 3 °C fiel zum fünften Mal in über vierzig Jahren Schnee. Quelle: 24Hamburg.de vom 20.01. 2022, © Karim Bouchetata



Temperaturabweichung zu Beginn der 3. Dekade in 1,5 km Höhe. Über Fennoskandien bis zu 12 K wärmer, über dem östlichen Mittelmeer bis zu 12 K kälter als die Referenzwerte für Ende Januar. Quelle: Wetter online vom 24.1. 2022

Die Witterung im Januar war geprägt von einem sich immer wieder erneuernden Ostatlantischen, bis in den westlichen Mittelmeerraum reichenden Hochdruckgebiet und kräftiger Tiefdrucktätigkeit über dem Nordatlantik und Fennoskandien. Je nach Stärke des Hochdruckgebietes lag Mitteldeutschland an dessen Nord(ost)flanke im Einflußbereich angewärmter Meeresluft oder wurde von den Störungen der nördlich durchziehenden Sturmtiefdruckgebiete beeinflusst. Somit gestaltete sich die Witterung in Mitteldeutschland im Januar sehr sonnenscheinarm, dafür reich an Nebel, Wolken und etwas überdurchschnittlichen Niederschlägen um mehr als 3 K zu warm. (FS Sachsen: 2,0 °C von - 1,2 °C; 65 l/m² von 49 l/m²; Sachsen – Anhalt: 3,5 °C von - 0,3°C; 40 l/m² von 39 l/m²; und FS Thüringen: 2,2°C von - 1,3 °C; 70 l/m² von 51 l/m²).

Am 16. Januar ereignete sich eine heftige Explosion des Unterwasservulkans Hunga Tonga bei gleichnamiger Insel im Pazifik gelegen. Es war die heftigste Eruption seit über 30 Jahren. Die Druckwelle umkreiste die gesamte Erde und ließ auch auf dem Fichtelberg die Barometer um etwa 2,5 hPa ausschlagen:

<https://fichtelbergwetter.wordpress.com/2022/01/16/druckwelle-des-explosiven-vulkanausbruchs-des-hunga-tonga-nachweisbar/>

(Eine Luftdruckänderung um 2 hPa entspricht einer Höhenänderung um etwa 18 Höhenmeter, also 18 Höhenmeter bergauf- oder bergab gehen)

Referenzperiode dieses Witterungsrückblickes: 1961 bis 1990

Datenquellen: Öffentliche, amtliche Daten DWD und UFZ, öffentliche Daten des agrarmeteorologischen Messnetzes LfULG, Wetterkontor.de, Tagespresse sowie von verschiedenen Wettervereinen, privaten Stationen bereit gestellte Daten und eigene Messungen. Referenzwerte für Leipzig: Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften.

Abkürzungen, Erläuterungen:

GWL: Großwetterlage, NAO: NordAtlantische Oszillation; Islandtief und Azorenhoch, NAO positiv, Westwind, für unsere Breiten charakteristisch. Islandhoch und Azorentief, NAO negativ, Ostwind, eher selten bei uns.

Als mitteldeutsche Trockengebiete werden hier die Regionen vom Thüringer Becken über die Magdeburger Börde, Südbrandenburg und Nordsachsen mit Leipziger Tieflandsbucht betrachtet.